

Ecklösung für die Küche

Den vorhandenen Spielraum ausnutzen

Eine kleine Schreinerei entwickelte ein System zur besseren Platzausnutzung in Kücheneckelementen, für das sich auch grosse Beschlägefirmen interessieren. Der Inhaber schafft sich bewusst Freiräume zum Weiterverfolgen solcher Ideen.

Eckpartien in Küchen lassen sich meist nur mit relativ grossem Aufwand und entsprechend hohen Kosten gut zugänglich ausnutzen. Zudem muss man bei allen Konstruktionen einen mehr oder weniger grossen Platzverlust in Kauf nehmen. Besonders Lösungen mit abgerundeten Tablarer weisen eine verhältnismässig geringe nutzbare Fläche auf.

Am Anfang stand der Kundenwunsch

Weil sie mit der Ecklösung ihrer – von einem anderen Hersteller stammenden – Küche nicht zufrieden war, kontaktierte eine Kundin Andreas Schmid, den Inhaber der gleichnamigen Schreinerei im zürcherischen Dätwil/Adlikon. Das Karussell biete zuwenig Platz und die darauf gelagerten Gegenstände seien auch noch schlecht zugänglich. Der Unternehmer hörte sich die Wünsche der Kundin an und versprach ihr, einen Vorschlag zur Verbesserung der Situation auszuarbeiten.

Zurück in der Werkstatt, begann Andreas Schmid zu probieren. An Stelle der Drehbewegung sollte seine Konstruktion auf linearen Vollauszügen basieren, die im 45-Grad-Winkel ins Eckmöbel eingebaut werden.

Es galt jedoch auch, die links und rechts davon liegenden «toten» Ecken auszunutzen. An einem aus rohen Spanplatten zusammengeschaubten Modell im Massstab 1:1 suchte der Firmeninhaber zusammen mit seinem Mitarbeiter Markus Bühler nach Lösungen.

Bei diesem Prozess kamen die beiden auf eine zündende Idee: Dreieckige Tablarer, die sich von Hand in den bei geöffneter Schublade zugänglichen Bereich schwenken lassen. Diese Variante erwies sich nicht nur als relativ einfach in der Herstellung, sondern nutzt auch den vorhandenen Platz deutlich besser aus als die kreisförmigen Tablarer eines Karussells.

Schwenken und gleiten

Der Drehpunkt dieser Schwenktablarer liegt ganz in der Ecke. Damit sie nicht abkippen können, gleiten die Tablarer auf stützenden Kugelgleitern, die im knapp darunterliegenden Zwischenboden sowie in der auf gleicher Ebene liegenden Oberkante der Schubladenseiten angebracht sind. Schwenkt man nun die seitlichen Tablarer, werden sie vom hinteren Teil der ausgezogenen Schublade gestützt. In diesem Bereich darf man allerdings den Auszug nicht über die Seiten hinaus beladen, damit die Funktion gewährleistet bleibt.

Mit dem Modell aus Spanplatten präsentierte der Unternehmer die neue Ecklösung seiner Kundin. Diese war begeistert, wollte das Modell aber unbedingt noch behalten, um es ihrem Mann zu zeigen. Kurz darauf meldete sie sich und erklärte, zwei Nachbarn, deren Küchen den gleichen Grundriss aufweisen, würden sich diese Ecklösung auch gerne einbauen lassen.

Für diese Aufträge entwickelte die Schreinerei Schmid das System weiter. Die Schwenktablarer samt der umlaufenden Aufbördung stellte man aus dünnem MDF her und spritzte sie weiss. Damit die Drehpunkte sauber funktionieren, wurden sie mit Metallhülsen versehen. Da es sich in allen drei Fällen um einen Ersatz der bestehenden Karussellösungen handelte, musste man die vorhandenen abgewinkelten Fronten verwenden und entsprechend abändern. Das Funktionsprinzip lässt sich überall dort einsetzen, wo Karussellbe-



An diesem Modell entstand die Idee der neuen Ecklösung. Gut sichtbar sind die eingebahten Kugelgleiter.



Der grösste Teil der über den hinteren Schubladenteil gleitenden Tablarer schwenkt aus dem Möbel heraus.

schläge möglich sind, unabhängig davon, ob die Front gerade, rund oder abgewinkelt ausgebildet ist.

Wie lässt sich eine Idee nutzen?

Der Erfolg seiner Idee warf bei Andreas Schmid verschiedene Fragen auf, dies nicht zuletzt deshalb, weil auch die Beschlägeindustrie Interesse am System zeigte. Sollte er seine Entwicklung patentrechtlich schützen lassen? Diese Variante verwarf er aus Kostengründen rasch wieder. Auch über die Eigenfertigung im grösseren Stil hat er sich Gedanken gemacht. «Dafür ist unser Viermann-Betrieb nicht geeignet. Einerseits verfügen wir nicht über die nötigen Infrastrukturen, andererseits liegen die Stärken unserer Mitarbeiter sicher nicht in der Serienproduktion», erklärt der Unternehmer. Sein Betrieb sei vielmehr eine Dorfschreinerei, die sich neben üblichen Schreinerarbeiten auch bewusst Aufgaben widme, die man von einem solchen Betrieb nicht erwarte.

Andreas Schmid könnte sich auch einen grösseren Partner vorstellen, egal ob eine Schreinerei oder ein Unterneh-

men aus einer anderen Branche. «Mir geht es nicht darum, mit der Küchenecklösung das grosse Geld zu verdienen. Wichtiger sind für mich Kontakte, die aus einer guten Zusammenarbeit entstehen und dass wir uns einen guten Namen verschaffen können. Zudem bin ich überzeugt davon, dass ein Kleinbetrieb wie wir einem grossen Partner viel bringen kann. Genauso wie wir vom Grossunternehmen profitieren können.» Als Beispiel für solche Synergien nennt der Schreiner die Entwicklung oder Verbesserung von neuen Produkten. «In diesem Bereich sind wir viel kostengünstiger und flexibler als eine komplette Entwicklungsabteilung.»

Unkonventionelles als Standbein

Schon seit längerer Zeit versucht die Schreinerei, unkonventionelle Ideen umzusetzen und so auf sich aufmerksam zu machen. An einer regionalen Gewerbeausstellung zum Beispiel erregte man laut dem Firmeninhaber grosse Aufmerksamkeit beim Publikum mit Möbeln, die in dieser Materialzusammensetzung noch nicht bekannt sind. Dies

sei, so Andreas Schmid, für ihn ein weiteres grosses Ziel, seine «anderen» Möbel und Ideen auf grösseren Messen einem interessierten Publikum vorstellen zu können. Der finanzielle Aspekt sei zwar auch wichtig, für ihn stehe aber das Produkt im Vordergrund. Die grösste Genugtuung bereite ihm die Gewissheit, etwas geschaffen zu haben, das wirklich funktioniert.

Für die Weiterentwicklung und Umsetzung seiner Projekte versucht der Unternehmer bewusst Freiräume zu schaffen und sich nicht vollständig vom Tagesgeschäft absorbieren zu lassen. Seinen Betrieb hat Andreas Schmid so organisiert, dass die Mitarbeiter sehr selbständig sind. Dies ermöglichte es ihm zum Beispiel, sechs Wochen in Südamerika zu verbringen. Nach der Rückkehr habe er den Kopf wieder richtig frei gehabt, die Erholung sei erstaunlich gewesen. Dies habe bei ihm eine Aufbruchstimmung ausgelöst, seine Ideen aus den Materialien Holz, Stein, Eisen und Glas umzusetzen. Oder ganz konventionell wie bei seiner Eckmöbel- lösung für die Küche. (bw)

OPO
OESCHGER
Wir handeln.



INNOTECH QUADRO V6+

Der Schubladen-Vollauszug, der für Ruhe sorgt!
Starke Produkte? OPO Oeschger!

Der InnoTech Quadro V6+ Silent System Vollauszug von Hettich:

- schliesst Schubladen ohne einen Laut – samtweich!
- belastbar bis 50 kg, integrierte Zuhaltung
- perfekte Höhen- und Seitenstabilität

Kloten, Köniz, St. Gallen, Aesch, Kriens, Crissier und Manno

OPO Oeschger AG
Steinackerstrasse 68
8302 Kloten
Telefon 044 804 33 11
Fax 044 804 33 99
www.opo.ch
opo@opo.ch

